Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 49

Artikel: Dann schon
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450906

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schieber-Dämmerung

Zittert! Ihr Schieber und Kriegslieferanten!
Die Zeit Eurer Ernte ist um.
Schon präsentieren sich die Trabanten
des Friedens dem Publikum.

Versteckt Eure aufgefressenen Bäuche,
sonst kommt Euch das Volk in die Quer
und fragt: Ihr Himmelhunde! Ihr Gäuche!
Wo habt Ihr die Bäuche her?!

Die Kerle haben im Saufen und Fressen
wie rechte Säue gehaust.
Das war ein Wuchern und ein Erpressen!
Dem Teufel hat es gegraust.

Nun aber kommen andre Tage,
Tage mit besserm Geschmack.
Vorbei ist die Kriegslieferantenplage.
Der Teufel hole das Pack!

Jetzt kommt die Zeit, nach der wir brennen.
Und vieles fliegt auf den Mist.
Man wird wieder jeden „Schurke" nennen,
der einer ist.

Paul Altheer

Geheimverträge

Wie ward so oft die Lüge gedruckt,
Jetzt hat man hinter den Vorhang geguckt,
Die Phrase vom idealen Kriege
Und von der Notwendigkeit der Siege
Ueber den Militarismus, den deutschen,
Vermag heute niemand mehr aufzupeitschen,
Und an die Sorge um die Völker, die kleinen,
Wer daran glaubt, der steht auf schwachen
Das ganze üble Phrasengedresche [Beinen.
Von der sauberen eigenen und der schmutzigen
Des Gegners, hoffentlich wird's jetzt still. [Wäsche
Wir warten und denken, wie Gott will,
Und unterdessen vernimmt man mit Vergnügen,
Wie sie sich in die neue Lage fügen
Und einer vom anderen sagen: wie dumm!
Um ein Abkommen, wie dieses, wußten wir nicht
Woraus man schließen mag, es sei [drum!
Bei dem einen oder anderen Beschämung dabei,
Daß man sich mit derartigen Plänen getragen
Und sie abgestritten ohne Zucken und Zagen,
Daß man die Mittelmächte vernichten gewollt,
Sich aber dabei verrechnet hold,
Und jetzt die Hoffnungen herab muß schrauben,
Unschuldig tun, wie junge Tauben.
Wir aber, vom Leiden der Welt mitbetroffen,
Wir wollen harren, wir wollen hoffen,
Daß jeder ins eigene Innere jetzt schaut
Und nicht mehr mit Phrasen um sich haut,
Und daß man nach dieser Entblößung wider Willen
Sich schämt und im Kämmerlein, im stillen,
Als eine verfehlte Spekulation
Den Krieg verflucht und mit dem Lohn
Für all' die blutige Saat sich bescheidet
Und als eine Sühne nimmt und leidet,
Was ihm auferlegt ist für seinen Teil,
Das wünscht einem jeden zu seinem Heil
Für heute und morgen, Jugend und Alter,
Von Herzen herzlich der Nebelspalter.

...ibi patria

In einer Gesellschaft sprach man über die künftigen Reisemöglichkeiten. Ein Herr warf ein, es sei schon vor dem Kriege gar nicht nötig gewesen, daß so viele junge Ehepaare sich am liebsten in Italien herumschlagen.

„Ganz richtig", meinte ein anderer Herr, „das können sie zu Hause viel ungestörter tun!"

Poldi

Gespräch

Er: Ich wiege netto siebzigeinhalb Kilo!
Sie: Was heißt das: Netto?
Er: Wenn man am nettesten ist... Ik.

Bahnhofstrasse

Ich gehe die herrliche Strasse hinab.
Wie aus Träumen ist es ein Wallen.
Die letzten Bauzäune sind gefallen,
Nur hier und da noch ein Hügel wie ein Grab.

Und nasse Bäume und tropfende Aeste
Und weisser, weisser Laternenschein
Auf der Häuser falschem Rustikastein;
Aus den Cafés treten zögernd lachende Gäste.

Da — elf Mal schlägt Sankt Peters Uhr.
Noch schleicht der Koketten gelichtete Meute,
Und langsam spazieren junge Leute,
Deren Lächeln geheimnisvoller als die Natur.

Ein weisser Barsoi schwebt sanft vorüber,
Ein Säbelklirren, ein Mädchen lacht:
Plötzlich ist Rausch in der nassen Nacht, [über.
Als würfen Bacchanten die schweren Häupter hint-

Aus dem Café die letzten Geigen,
Ein kläffender Hund, eine Hupe gellt
Und dumpf, dumpf der Herzschlag der Welt —
Aber oben, oben das himmlische Schweigen.

Kurt Münzer

Dann schon

Hauptmann (zu einem Soldaten nach einer scharfen Standrede): Haben Sie auch noch Geschwister?

Soldat: Ja, Herr Hauptmann! Noch zwei ältere Brüder.

Hauptmann: Hoffentlich sind die aber keine solche Tunichtgute, wie Sie einer sind!

Soldat: Nein, Herr Hauptmann, denn die sind militärfrei!

Die Unsterblichen

Unsterblichkeit hat sich Homer ersungen.
Und Herrn Ehrlich ist 606 gelungen.
Attila hat sich unsterblich gerauft,
Aber heut hat Unsterblichkeit ausverkauft.

Hat heut einer Mut und haut auf den Müffel
Irgendwo irgendmal ix einen Büffel,
Flugs wird „die Heldentat" honoriert,
Gebucht: „für Carnegie!" und aeternisiert.

Und läßt mal ein Vater den Sohn nicht verbrennen,
Die Mutter ein Kind nicht ins Wasser rennen,
Bleibt auf ewige Zeit ihre Liebe „geschmiert,"
Für Carnegies Unsterblichkeit — prostituiert!

Bibi.

Propheten

Wir werden siegen, so speacht Lloyd George,
Und geht es nicht anders, Mann,
So richten wir den deutschen Handel zugrund',
Daß er nicht mehr schnaufen kann.

Wir haben die Schlinge in der Hand,
England, Frankreich, Italien und mehr —
Die legen wir Deutschland um den Hals
Und zappelt es noch so sehr:

Es kann und wird nicht mehr widerstehn.
Gewesen wird dann sein
Der deutsche Handel. So speacht Lloyd George
Und tröstet so seinen Verein.

Uns dünkt, bei diesem Experiment
Verharrte man schon zu lang —
Gelang es nicht gestern, gelingt es nicht heut'
Und morgen auch nicht. Es sang.

Schon mancher Prophet in dieser Zeit
Diese alte Melodie.
Doch daß sich erfüllte, was er prophezeit?
Wir wissen nicht, wo und wie.

Ach, ach

Scherzfrage

„Wer ist selbständiger, ein Schlosser oder ein Journalist?"

„„Der Schlosser, denn er ist Arbeiter, der andere ist nur Mit-Arbeiter.""

Lotharlo

Kein Widerspruch

Man kann auch als Baron an Graphit ein fürstliches Vermögen verdienen.

Ski

Indessen...

Man nahm sie auf mit Sympathie
Die Schweizer Abgesandten
Im Lande der Demokratie
Und allerlei Ententen.

Shake hands hat man gemacht und sich
In Freundschaft wohl beraten.
Die Kritik schweige. Du und ich
Zwar fragen nach Resultaten.

Indem es darauf doch zur Zeit
Ankommt vor allem andern —
Besonderbar, wenn man so weit
Ums liebe Brot muß wandern.

Man ehrt und schätzt uns allgemein
Im Dollarland. Indessen:
Von bloßer Sympathie allein
Hat man noch nicht gefressen.

Nebelspalter